

wir, daß die beiden vorhergegangenen einen Traum Federkiels zur Anschauung gebracht haben, der aber eine so nachhaltige Besserung auf des Lehrlings Berufsauffassung geübt hat, daß sein Lehrherr Krebs ihn nach nunmehr beendeter Lehre mit höchst anerkennendem Lobe nach Leipzig entläßt. Auch die Göttin tritt wieder herzu, und ein Schwingen ihres Zauberstabes enthüllt als fröhlichen Schlusseffekt vor dem geblendeten Auge des Jünglings ein Gruppe im Hintergrunde der Bühne, eine malerisch unter dem Vereins-Banner gelagerte Corona von Mitgliedern des Leipziger Gehilfenvereins.

Das alles war von dem talentvollen Dichter ebenso hübsch erfunden und bühnenwirksam vorgeführt, wie es flott und verständnisvoll gespielt wurde. Die anstrengendste Rolle hatte Herr Hempel (Federkiel), der seine Aufgabe mit Hingabe bemeisterte. Dankbarer waren die Rollen des Markthelfers Friedrich (Herr Köfner), des Lehrherrn Krebs (Herr Frevert) und seiner Kunden, die durch Fräulein Hempel und die Herren Pflugbeil und Köfner sehr lustig zur Anschauung gebracht wurden. Allerliebste machten die Kinder (Geschwister Hempel und Frevert) als Büchergeister ihre Sache; es war eine Scene von entzückender Wirkung. Frau Schmidt (Göttin der Litteratur) führte ihre anstrengende Rolle mit vortrefflicher Wirkung durch und erntete wohlverdienten Beifall. Sämtliche Darsteller waren auch in den Verwandlungsscenen (Rom und Wittenberg) beschäftigt und spielten auch hier tadellos korrekt. Neu hinzu traten hier die Herren Schmidt als römischer Librarianus und Herr Franke als Luther, dessen wohlgelungene Maske und trefflicher Vortrag besonders gefiel. Das sehr befriedigte Auditorium dankte allen Mitwirkenden durch reichen Beifall und zollte namentlich dem Dichter seine Anerkennung.

Der Vorstellung folgten vortreffliche Gesangs-Vorträge des von Herrn Zack dirigierten Vereins-Doppelquartetts, eine melodramatisch-begleitete Deklamation des Herrn Zack und vorzügliche Liedervorträge des Herrn Langheinrich, dessen herrliche Bassstimme Begeisterung und wohlverdienten Beifall hervorrief. Erst nach Erledigung des überreichen Programms gelang es einzelnen Rednern sich Gehör zu verschaffen und die inzwischen recht lebhaft gewordene Versammlung zu fröhlich erklingenden Hochs anzuregen. Herr Gottwald toastete auf die Kollegialität im Buchhandel, Herr Kupfer (Berlin), ein früheres Vereinsmitglied, brachte die Grüße der Berliner Kollegen und vereinigte seine Wünsche in einem Hoch auf den Leipziger Gehilfenverein, Herr Paul Hempel dankte allen Mitwirkenden für ihr erfolgreiche Mühewaltung. Zu manchem fröhlichen Chorgesange lieferte ein Heftchen »Aus dem Liederschatze des Buchhandlungsgehilfenvereins zu Leipzig« den ansprechenden und freudig aufgenommenen Text. Die Zeit war unbemerkt und nicht unbedeutend vorgeschritten, als der Vorsitzende Herr Paul Scholze den Schluß des offiziellen Teiles verkündete. E.

II.

Der Sonntag vereinigte die Mitglieder und eine stattliche Reihe von Gästen, unter denen sich Herr Schulrat Dr. Bräutigam, die Vertreter der auswärtigen Kollegenvereine und viele frühere, zum Teil von auswärts herbeigeeilte Mitglieder befanden, von 2 Uhr nachmittags ab im Deutschen Buchhändlerhause.

Der herrliche Festsaal mit den langen, prächtig geschmückten Tafeln, dazu der reiche Damenflor in geschmackvoller Balltoilette gewährte ein schönes, farbenprächtiges Bild. Von der Galerie herab wehte das von den Damen und Gönnern dem Vereine zum goldenen Jubelfeste gespendete Banner; darunter waren auf einer Tafel vor den Bildnissen der beiden Gründer des Vereins, Eduard Avenarius und Otto August Schulz, das vor zehn Jahren von dem Stuttgarter Kollegenvereine gestiftete prächtige Trinkhorn und die ebenfalls zum goldenen Jubiläum eingegangenen künstlerisch ausgestatteten Glückwunschsdiplome ausgestellt.

Jeder Teilnehmer — es waren deren gerade 250 — fand auf seinem Plaze eine von Hübel & Dend geschmackvoll ausgestattete Mappe mit den Tafelliefern und eine reizende Speisekarte. Die Ausrichtung des Mahles selbst machte dem Wirt des Buchhändlerhauses alle Ehre und die von der Kapelle von Günther Coblenz ausgeführte Tafelmusik bot Vorzügliches; kurz, es vereinigten sich alle bei einer solchen Festlichkeit in Betracht kommenden Faktoren, um gleich von Anfang an die rechte Feststimmung hervorzurufen.

Die lange Reihe der Trinksprüche wurde vom ersten Vorsteher Herrn Paul Scholze eröffnet. Nach einer warmen Begrüßung der Festgenossen schilderte Redner mit kurzen Zügen die traurigen politischen Verhältnisse im deutschen Vaterlande zur Zeit, als der Verein ins Leben trat. Wer damals die im Herzen Tausender schlummernde Sehnsucht nach einem geeinten Deutschland auszusprechen wagte, wurde aus dem Vaterlande verbannt. Wie ganz anders lägen die Verhältnisse jetzt, wo das deutsche Reich in nie geahnter Herrlichkeit entstanden sei. Darum würde auch jetzt, allüberall wo deutsche Männer bei festlicher Gelegenheit zusammen kämen, das erste Glas dem deutschen und dem engeren Vaterlande und ihren Herrschern ausgebracht.

Freudig stimmte die Versammlung in das Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Albert ein.

Der langjährige Bibliothekar, Herr Paul Meszerschmidt, widmete den Gästen ein Hoch, ihnen herzliche Worte des Willkommens zurufend.

Herr Kühner aus Berlin überbrachte Grüße und Glückwünsche des »Krebs« und hob hervor, daß der Leipziger Verein besonders durch seine auf die geistige Fortbildung der Berufsgenossen gerichteten Bestrebungen sich im »Krebs« der wärmsten Sympathieen erfreue.

Hieran schlossen sich die von dem schneidigen Vertreter der »Bastei«, Herrn Rosberg, ausgebrachten Glückwünsche des Dresdner Kollegenvereins, die in einem Hoch auf den Verein gipfelten.

Der zweite Vorsteher, Herr Paul Hempel, feierte in beherzten Worten den Buchhandel, indem er etwa folgendes ausführte:

»Der Buchhandel ist es vor allem, der uns heute hier zusammengeführt hat. Unserer gemeinsamen Thätigkeit und unseren gemeinsamen Interessen haben wir es zu danken, daß vor sechzig Jahren unser Geburtstagskind feierlich aus der Taufe gehoben wurde. Der Buchhandel ist ein edler Beruf, dazu bestimmt, die Geistesprodukte hinaus zu tragen in alle Welt, um auf diese Weise mitzuwirken an den schönsten und edelsten Kulturaufgaben der Menschheit! Und gerade der deutsche Buchhandel, dem wir ja alle mit Leib und Seele angehören, ist durch seine Jahrhunderte alten trefflichen Institutionen im Laufe der Zeiten zu einer gar mächtigen Körperschaft im lieben deutschen Vaterlande herangewachsen, der anzugehören einen jeden von uns mit Stolz erfüllen muß! Darum ist es uns Pflicht und Bedürfnis, heute auch unseres Berufes zu gedenken. Der deutsche Buchhandel, er lebe hoch!«

Nun erhob sich Herr Schulrat Dr. Bräutigam, der von jeher dem Vereine und seinen Bestrebungen die wärmsten Sympathieen entgegengebracht und während einer etwa zwanzigjährigen Abwesenheit von Leipzig ungeschwächt erhalten hat. Der geschätzte Redner sagte etwa folgendes:

Am heutigen Tage, an dem der Buchhandlungsgehilfenverein voller Befriedigung auf eine sechzigjährige Vergangenheit zurückblicken könne, trete auch dem Redner eine Fülle von Erinnerungen vor die Seele. Als er im Jahre 1858 nach Leipzig gekommen sei, habe er auch sehr bald den Gehilfenverein kennen gelernt und seitdem oft in ihm verkehrt; der dort herrschende Geist habe ihm so gefallen, daß er später, als die jüngeren Kaufleute in Leipzig einen Verein gründen wollten, er den Buchhandlungsgehilfenverein als Vorbild hingestellt habe. Bei den früheren Festen des Vereins habe es ihn immer so